

100 JAHRE KANTONALER JODLERVERBAND

# Wie die Mutter, so die Tochter

Jodeln ist in. Dasspiert auch Daria Occhini. Die 16-Jährige aus Ins hat die Jodlerbegeisterung von ihrer Mutter in die Wiege gelegt bekommen, sowie viele andere junge Jodlerinnen und Jodler.

Es ist Abend im Wohnzimmer der Familie Occhini in Ins. Tochter Daria sitzt am Klavier, Mutter Brigitte steht daneben. Die beiden stimmen den ersten Ton an. «Naaa-naaa.» Sie halten kurz inne, schauen einander an, dann beginnen sie zu singen. «Stuame, ein Jodellied von Marie-Theres von Gunten. «Bi z Oben o d Höchi g'schichte, es het mi zoge, einfach so.» Schon nach wenigen Sekunden bekommt man ob den kräftigen und klaren Stimmen der beiden Frauen Lühnerhaut. Bestimmt hätte auch der Grossvater auf dem Anker-Nachdruck, der über dem Klavier hängt, seine helle Freude daran.

«Es ist ein Geschenk, wenn man eine grosse Leidenschaft hat und diese mit der Tochter teilen kann.»

Brigitte Occhini



Daheim im Wohnzimmer: Daria Occhini und ihre Mutter Brigitte Occhini studieren ein neues Lied ein.

16. Andermatt

Occhisni sind eine typische Jodlerfamilie. Vater Pascal ist im Jodlerklub Ins Sänger und Präsident. Mutter Brigitte ist Mitbegründerin des Seeländer Chinderchörl und seit 34 Jahren aktive Sängerin in verschiedenen Formationen. Daria, die zweitjüngste Tochter, singt solo, im Duett mit der Mutter sowie im Jodlerklub Ins. Die drei anderen Töchter – Sabine, Pia und Gianna – treten oder traten ebenfalls schon als Jodlerinnen auf.

## Höchstnote

Occhisni stehen stellvertretend für viele andere Familien. Dafür, wie die Leidenschaft fürs Jodeln von einer Generation zur anderen weitergegeben wird. «Schon als kleines Mädchen war ich immer dabei», erzählt die 16-jährige Daria. «Ich empfand das nicht als Mühsen, sondern als dürfen.» Als sie das Kindergartenalter erreicht hatte, durfte sie endlich dem Chinderchörl beitreten. Und bereits mit 14 Jahren machte sie den Schritt in den Jodlerklub Ins, stand plötzlich inmitten von Männern, die ihre Väter oder Grossväter sein könnten. «Sie haben mich ja von klein auf gekannt, deshalb war das kein Problem»,

sagt sie. Rasch machte sie sich einen Namen. Am eidgenössischen Jodlerfest in Brig sang sie dieses Jahr in drei Kategorien: Solo, Duett und im Klub. Überall erhielt sie von der Jury die Höchstnote 1.

Mittlerweile sitzen Tochter und Mutter auf der Terrasse. Sie erzählen, lachen, nehmen ab und zu einen Schluck Kaffee. «Es ist ein Geschenk», sagt Mutter Brigitte, «wenn man eine grosse Leidenschaft hat und diese mit der Tochter teilen kann.»

## Partnerbörse

Brigitte Occhini ihrerseits bekam die Leidenschaft fürs Jodeln nicht in die Wiege gelegt. Als sie 13-jährig war, fragte ein Kollege

ihrer Vaters, ob sie einmal zur Probe mitkommen möchte. Sie sagte zu, hat sich im Jodlerklub Ins sofort wohlgefühlt. «Seither habe ich mein Leben ums Jodeln organisiert.» Zum Beispiel ging sie nach der Schulzeit ganz in der Nähe ins Welschlandjahr. In Neuenburg. «So konnte ich jede Woche zur Probe nach Ins fahren.» Und man braucht nicht dreimal zu raten, wo Brigitte Occhini ihren Mann kennen gelernt hat. Richtig, im Jodlerklub Ins.

## Jubiläumsgala

Occhini bewirtschaften in Ins einen Obst- und Gemüsebetrieb. Tochter Daria steht im zweiten Lehrjahr als medizinische Praxisassistentin. Sie macht im

Turnverein mit. Ihr zeitintensivstes Hobby aber ist das Jodeln. «Will man etwas gut können, muss man etwas dafür investieren», sagt die junge Frau. Regelmässig nehmen Daria und Brigitte Occhini Gesangsunterricht bei Marie-Theres von Gunten, einer der meistgesungenen Komponistinnen. Jeden Dienstagabend wird im Duett geprobt, am Mittwochabend im Jodlerklub Ins. Am Freitagabend helfen Mutter und Tochter als Leiterinnen im Chinderchörl. Und mindestens jedes zweite Wochenende steht ein Auftritt an. Morgen Samstag zum Beispiel an der 100-Jahr-Feier des Bernisch-Kantonalen Jodlerverbandes in Interlaken. Dort machen Daria Occhini und

ihre Vater im Ad-hoc-Chor mit, der die Jubiläumslieder urauführt (siehe Kasten). Und Brigitte Occhini sendet mit Duettpartner René Vorwald einen musikalischen Gruss aus dem Seeland an die 1000 Gäste.

**Italien-Jodler**  
Jodeln ist in. Jodlergruppen werden für Firmenanlässe gebucht, Jodlerfeste sind beliebte Treffpunkte für die junge Generation. In den Klubs ist der Boom aber längst nicht überall spürbar. «Viele Vereine müssten verjüngt werden», erklärt Brigitte Occhini. Deshalb wurden landauf, landab Kinderjodlerchöre gegründet. Hier lernen die Mädchen und Buben nicht nur singen,

sondern auch das Vereinsleben kennen. Eine Garantie, dass sie später in einen Erwachsenenklub übertreten, ist das zwar nicht. Aber immerhin steigen damit die Chancen.

Als Brigitte Occhini ein Kind war, gab es noch kein Chinderchörl. Auch ihr Ehemann kam als Quereinsteiger zum Jodeln. Dann beginnt sie zu schmunzeln. «Aber kürzlich haben wir etwas Lustiges herausgefunden.» Giovanni Occhini, der Grossvater ihres Mannes, wanderte in jungen Jahren von Italien in die Schweiz ein. Und was tat er, um sich rasch zu integrieren und «ein guter Schweizer» zu sein? Er trat vorübergehend den Bieler Stadtjodlern bei. *Markus Zahno*



Am kantonalen Jodlerfest 2016: Brigitte und Daria Occhini mit ihrer Begleiterin Susanne Farnet.

Will Guggisberg

## DAS JUBILÄUM

### Aus der Kriegsnot geboren

Der Bernisch-Kantonale Jodlerverband feiert morgen den 100. Geburtstag. Seinen Ursprung hat er nicht auf dem Land, sondern in der Stadt.

Die Geschichte beginnt in der Krisenzeit des Ersten Weltkrieges. Durch die bedrohliche aussenpolitische Situation gewann das Brauchtum damals immer mehr an Bedeutung. So gründeten im Jahr 1917 mehrere Jodlergruppen aus der Stadt Bern gemeinsam die Bernische Jodlervereinigung. 1932 folgte

die Namensänderung zum Bernisch-Kantonalen Jodlerverband (BKJV). 1982 wurde der Verband erstmals die Grenze von 6000 Mitgliedern. Heute zählt der BKJV etwas über 6100 Aktivmitglieder – Jodlerinnen und Jodler, aber auch Alphornbläser und Fahnenwinger.

Jedes Jahr bietet der BKJV eine breite Palette an Kursen an, vom Grundkurs Jodeln bis zum Mentaltraining «Wie gehe ich mit Lampenfieber um?». In letzter Zeit würden sich viele

Junge für die Kurse anmelden, erklären die Verantwortlichen. Wie die Schwinger profitieren auch die Jodler davon, dass das Schweizer Brauchtum beim Publikum einen Boom erlebt. Die Bereitschaft, sich in einem Verein zu engagieren, habe aber abgenommen, sagt BKJV-Präsident Stephan Haldemann auf der DVD zum 100-Jahr-Jubiläum. Für die Zukunft wünscht er dem Verband deshalb «Menschen, die bereit sind, am Karren zu ziehen und das Feuer weiterzutragen».

Zum runden Geburtstag lancierte der Jodlerverband unter anderem einen Kompositionswettbewerb. Die drei Gewinnerlieder werden morgen Samstag am Festakt «100 Jahre BKJV» uraufgeführt. Diese Feier steigt im Rahmen des Unspunnenfests vor gut 1000 geladenen Gästen. Um 17 Uhr findet im Kursaal Interlaken zudem ein Jubiläumskonzert statt. Tickets dafür sind beim Tourismusbüro Interlaken (033 826 53 00) oder an der Abendkasse erhältlich. *maz*

# Bundesmillion ist wohl gerettet

**STADT BERN** Der Bundesrat schlägt dem Parlament in einer Nachmeldung zum Budget vor, 2018 auf die Kürzung der Bundesmillion für Kulturleistungen zu verzichten.

Die Stadt Bern hat sich beim Bundesrat Gehör verschafft: Wie Sarah Pfäffli, Sprecherin der Eidgenössischen Finanzverwaltung, auf Anfrage bestätigt, hat der Bundesrat eine «politische Wiedererwägung» vorgenommen, was den Kulturbeitrag an die Stadt Bern betrifft.

Vor rund einem Monat war bekannt geworden, dass das Bundesamt für Kultur die sogenannte Bundesmillion für Bern im Jahr 2018 um 300 000 Franken kürzen und 2019 ganz abschaffen will. Genau so ist es auch auf Seite 130 des gestern veröffentlichten Bundesbudgets vermerkt. Trotzdem gibt es Signale, dass der Subventionsverlust für die Stadt Bern abgewendet ist.

Dem: In einer in der gestrigen Budgetbotschaft nicht enthaltenen Nachmeldung beantragt der Bundesrat dem Parlament, nächstes Jahr auf die vorgesehene Kürzung zu verzichten. Das Budget 2018 soll demnach um 300 000 Franken erhöht werden. Das ist der Vorschlag der Regierung: Ob die Finanzkommission und danach das Parlament diese Meinung teilen, ist offen.

Stadtpräsident Alec von Grafenried (GFL) gab sich auf Anfrage zufrieden, dass der Bundesrat den Betrag mindestens für 2018 vertragsgemäss leisten wolle: «Das freut mich vor allem für die Kulturbetriebe, die bereits mit diesem Beitrag budgetieren.»

## Was passiert ab 2019?

Auf den ersten Blick völlig unklar ist, was mit der Bundesmillion ab dem Jahr 2019 passiert. Die Finanzverwaltung sowie das Generalsekretariat des Eidgenössischen Departements des Innern halten übereinstimmend fest, dass es ab dem Jahr 2019 keine Bundesmillion für Bern geben werde. Der Entscheid des Bundesrats betreffe bloss 2018.

Trotzdem dürfte richtig sein, was niemand sagen will: Es ist unwahrscheinlich, dass der Bundesrat die Bundesmillion für 2018 angemessen findet und sie dann ein Jahr später ganz abschaffen will. Wenn das Parlament mitmacht, ist die Bundesmillion wohl gerettet.

Seit den 70er-Jahren erhält die Stadt Bern diese Finanzspritze für kulturelle Leistungen der Bundesstadt. Sie kommt Konzerttheater Bern, dem Historischen Museum, der Dampfzentrale sowie der Kunsthalle zugute. Zudem werden einzelne Veranstaltungen unterstützt wie etwa das Theaterfestival Auawirleben.

Jürg Steiner

«Es freut mich vor allem für die Kulturbetriebe, die bereits mit diesem Beitrag budgetieren.»

Alec von Grafenried



Zufrieden: Alec von Grafenried

# Ein Siedlungscoach soll das neue Quartier moderieren

**STADT BERN** Holligen erhält gut 100 preiswerte Wohnungen und einen Stadteilpark. Mit flexiblen Grundrissen, der hohen Dichte und Offenheit zum bestehenden Quartier steht die Siedlung für modernes Genossenschaftswohnen.

Die Aufgabe war knifflig: Die Stadt Bern suchte Lösungen, wie an der Mutachstrasse im Holligenquartier eine qualitative und ökologisch hochstehende Überbauung mit möglichst günstigen Wohnungen gebaut werden kann. Zugelassen zum Wettbewerb waren einheimische gemeinnützige Wohnbauträger, welche die neue Siedlung planen, finanzieren, bauen und betreiben sollen. Zusätzlich erschwert wurde deren Aufgabe mit einem neuen Stadteilpark, der in das Projekt zu integrieren war.

## 4 Zimmer für 1500 Franken

Gemeinderat Michael Aebbersold (SP) präsentierte gestern das Siegerprojekt «Huebeggstrasse» der Berner Genossenschaft «Wir sind Stadtgarten». Erarbeitet haben es die Berner GfWJ Architekten

war von Anfang an beteiligt: Als Stadtrat hatte er 2003 den Vorstoss unterzeichnet, der ein Projekt für den Bau von «einfachem, sehr günstigem Wohnraum» verlangte. Die damalige Vorgabe: Ein Zimmer soll 200 Franken kosten. Ausserhalb der 1500 Franken, die eine 4-Zimmer-Wohnung in der neuen Siedlung kosten wird, wurde das ursprünglich vorgegebene Ziel weit verfehlt. Dennoch

zeigten sich Aebbersold sowie Vertreter der Wettbewerbsjury gestern beeindruckt von den vorgelegten Projekten. «Weniger geht nicht», sagte Aebbersold mit Blick auf die Neubaurisiken. Zum Vergleich: In der Zürcher Siedlung Hornbach, die ab nächster Woche gebaut wird und mit ihren tiefen Mietzinsen für Aufsehen sorgte, soll eine 4½-Zimmer-Wohnung nach NZZ 1700 Franken kosten.

In schönstem Planerdeutsch würdigt der Jurybericht die «innovativ-urbane Qualität» des Siegerprojekts. Die Siedlung sei überzeugend in den Stadtkörper eingebunden. Das ganze Quartier werde insbesondere vom Stadteilpark profitieren. Dieser verläuft stadtauswärts nach dem Lory- und dem angrenzenden Fussballplatz entlang der Schlossstrasse, anstelle der heutigen

Schreibergärten. Der Park soll eine «wilde Quartieroase» werden, mit dem vom Quartier gewünschten und an den Liebfeldpark erinnernden Teich als Blickfang.

Besonders gefallen hat der Jury die «soziale Nachhaltigkeit». So verbinde am nordöstlichen Ende des Parks ein Quartierraum mit Veranstaltungssaal und Café die neuen mit den alten Quartierbewohnern und lade diese ein, am Siedlungsleben teilzuhaben. Der Quartierraum soll am Anfang von der Genossenschaft, später vom Quartier betrieben werden. Generell biete die neue Siedlung in alle Richtungen Anschlussmöglichkeiten, etwa mit Erdgeschossnutzungen wie Ateliers oder einem Waschsalon.

Die neuen Wohnbauten oberhalb des Parks bilden einen schmalen Hof, von dem aus die Wohnungen erschlossen werden. Die meisten bieten 4½ oder 5½ Zimmer. Es gibt aber auch kleinere sowie eine Clusterwohnung mit bis zu 8 Zimmern. Statt der heute üblichen 45 Quadratmetern Wohnfläche pro Person wird mit 25 Quadratmetern gerech-

te luftigen Balkone zum Hof sollen den Kontakt untereinander fördern.

## Dahinter steckt die Halter AG

Um die Siedlung in partizipativen Prozessen entstehen zu lassen und gemeinsam zu bewirtschaften, stellt der Bauträger einen Siedlungscoach mit einem 80-Prozent-Mandat an. Der Coach muss wohl aufzufangen versuchen, was in einer organisch gewachsenen Genossenschaft vielleicht von selber entstehen würde. Grund dafür ist, dass «Wir sind Stadtgarten» erst noch gegründet werden muss. Dahinter steckt mit der Halter AG einer der grossen privaten Player auf dem Schweizer Immobilienmarkt.

Laut einem Vertreter der Stadt wird diese mit dem Baurechtsvertrag sicherstellen, dass das Siegerprojekt in der vorgelegten Qualität realisiert wird. Darin sollen auch die Belegungsbedingungen – pro Wohnung höchstens ein Zimmer mehr als Bewohner – oder die maximale Höhe der Nebenkosten geregelt werden.

Christoph Hämmerlin



### Eine exklusive Brille muss nicht teuer sein. Brille: Fielmann.

Fielmann zeigt Ihnen die ganze Welt der Brillenmode – zum garantiert günstigsten Preis. Denn Fielmann bietet Ihnen die **Geld-zurück-Garantie**. Sehen Sie das gleiche Produkt noch 6 Wochen nach Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann die Ware zurück und erstattet den Kaufpreis.

<b>Moderne Komplettbrille</b> mit Einstärkengläsern, 3 Jahre Garantie.	<b>CHF 47.50</b>
<b>Sonnenbrille in Ihrer Stärke</b> Metall oder Kunststoff, Einstärkengläser, UV-Schutz, 3 Jahre Garantie.	<b>CHF 57.50</b>

www.fielmann.com **fielmann**

Brille Fielmann. Internationales Brillenmode in Riesenauswahl zum garantiert günstigsten Preis. Mehr als 7000 in Europa. 3Br in der Schweiz. Auch in Ihrer Nähe: Bern, Waisenhausplatz 1, Tel.: 031 310 28 50; Biel, Nidaugasse 14, Tel.: 032 321 75 90; Burgdorf, Rohrbühlstrasse 15, Tel.: 034 420 34 00; Langenthal, Marktgasse 17, Tel.: 062 923 99 10; Olten, Hauptgasse 25, Tel.: 062 205 22 44; Solothurn, Gerzengasse 7, Tel.: 032 628 28 00; Thun, Bälliz 48, Tel.: 033 225 01 50. Mehr unter [www.fielmann.com](http://www.fielmann.com)